

MUSEUMS - INFO

~~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~~

---

Nr. 141 / Dezember 2009 / Januar 2010

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

am Heiligen Abend 1944 habe ich als junger evangelischer Christ am katholischen Gottesdienst im Dom zu St. Blasien im Schwarzwald teilgenommen. Meine Erinnerung daran besteht aus einem Gemisch an Eindrücken der damaligen Zeit. Da war zuerst einmal die Angst vor der nahenden Front, denn der Geschützdonner aus den Vogesen war zeitweise bis hier her zu hören. Hinzu kamen die täglichen Todesmeldungen von der Front und die schlechte Versorgungslage der Bevölkerung. Dann erinnere ich mich an die enormen Schneemengen dieses Winters, bei denen selbst Schneefräsen keinen Weg durch die verschneiten Straßen bahnen konnten. Es war aber auch die vermeintlich stoische Gelassenheit, mit der die Menschen sich dem Schicksal ergaben, dem sie nicht entrinnen konnten. Und dann war da die bis auf den letzten Platz gefüllte große Kirche und der Klang der Orgel, der in dem Gotteshaus mit solcher Kraft erschallte, dass alle Kümmernisse und Sorgen des Alltags dahinter zurücktraten und die Hoffnung entstehen ließ: Es kommen doch bessere Tage!

Ja, die Orgel, die "Königin der Instrumente" wird sie genannt. Um die Orgel zum Hauptthema dieser Ausgabe zu machen, ist sicher die Vorweihnachtszeit, in der Orgelkonzerte in Kirchen wie auf Tonträgern angeboten werden, der rechte Zeitpunkt.

Gleich, wie Sie das Weihnachtsfest mit Ihrer Familie gestalten, so sollten Sie sich doch durch ein Orgelkonzert Ihres Geschmacks in die diesem Fest angemessene Stimmung versetzen lassen.

Das wünscht Ihnen

Ihr

Erwin Büsching

---

## Die Entwicklung der Orgeln

Wenn gegen die scharfe Kante einer Öffnung in einem Rohr Luft geblasen wird, erzeugt das am Rohrende einen Pfeifton. Tonhöhe und Klangfarben ergeben sich in unterschiedlichster Weise u.a. durch die Länge, die Stärke oder durch das Material des Rohres. Entscheidend ist auch die Anordnung der Öffnung. Die Hirten in Ostasien erkannten offenbar als erste, dass man aus der Aneinanderreihung mehrerer Pfeifen mit ganz bestimmten Tonhöhen eine Flöte gestalten konnte. Dadurch kam es zur Entwicklung der Panflöte. Erst später wurde entdeckt, dass sich auch durch das Schließen oder Öffnen von Tonlöchern unterschiedliche Tonhöhen erzeugen ließen, das führte zur Entwicklung unserer heutigen Konzertflöten. Bei der Orgel ist allerdings das Prinzip der eintonigen Pfeifen beibehalten worden.

Als nächstes mußte das Problem der Luftzuführung gelöst werden. Als Luftvorratsbe-

hälter für eine gleichmäßige Luftzuführung wurde z.B. der Dudelsack entwickelt. Wie die Luft aus dem Dudelsack durch gleichmäßigen Druck mit dem Arm in die Pfeifen gedrückt wird, so mußten die zu spielenden Pfeifen der früheren Orgeln durch laufendes Treten eines Luftsackes oder Blasebalges über eine Verteilvorrichtung (Windlade) mit Luft versorgt werden. Bei den sogenannten Wasserorgeln wurde der Winddruck durch Wasserdruck geregelt. Heute wird der Wind durch ein elektrisches Gebläse erzeugt und durch die Auswahl der Tasten am Manual oder am Pedal über die Windlade zu den angewählten Pfeifen geführt.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Orgelbaukunst immer ausgefeilter und die Flötentöne lassen sich heute u.a. durch Register, durch unterschiedliche Luftströme und andere geschickte Techniken nicht nur in Klangfarbe und Klangstärke variieren, sondern geben in großen Orgeln die ganze Spanne an Klangfarben eines Orchesters wieder.

## Die Geschichte der Orgeln

In einem Gästebrief des Erzbistums München und Freising von 2007 heißt es u.a.: „In der Antike kam die Orgel bei Tanz und Unterhaltung zum Einsatz und war daher in kirchlichen Kreisen nicht gern gesehen, was heute in der Ostkirche noch der Fall ist. Im 8. Jahrhundert wurde der noch unbekannte Orgelbau im fränkischen Westen durch Geschenke, Orgelwerke der byzantinischen Kaiser an Pippin und Karl den Großen bekannt und fand in den Benediktinerklöstern seine Förderer und Meister.

Als Kultinstrument drang die ursprünglich profane Orgel gegen großen Widerstand erst durch, als sie technisch und klanglich vervollkommen war. Im 10. Jh. baute man zwei Manuale ein und im 13. Jh. wurde das Pfeifenwerk in Stimmen (Register) aufgeteilt.

Das 14. Jh. brachte die Erfindung des Pedals und das 15. Jh. die Ausgestaltung der Rohrwerke (Zungenstimmen), das 16. Jh. die Einführung des Spanbalges. In der Renaissance-Zeit suchte der Orgelklang dem Vokalklang zu folgen.“

## Neue Klangbilder der Orgeln

Albert Schweitzer schreibt in seinem Buch „Aus meinem Leben und Denken“: „Mit den gegen Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Orgeln erging es mir merkwürdig. Obwohl sie als Wunder fortgeschrittener Technik gepriesen wurden, konnte ich keinen Gefallen an ihnen finden. Im Herbst 1896 auf der Heimkehr von meiner ersten Fahrt nach Bayreuth, machte ich den Umweg über Stuttgart, um die neue Orgel in der dortigen » Liederhalle «, über die die Zeitungen begeisterte Berichte gebracht hatten, kennenzulernen. Herr Lang, der Organist der Stiftskirche, als Musiker ebenso vortrefflich wie als Mensch, hatte die Güte, sie mir zu zeigen. Als ich den harten Klang des vielgepriesenen Instruments hörte und bei einer Bachschen Fuge, die mir Lang darauf spielte, ein Chaos von Tönen vernahm, in dem ich die einzelnen Stimmen nicht auseinanderhalten konnte, wurde mir mein Ahnen, daß die moderne Orgel in klanglicher Hinsicht keinen Fortschritt sondern Rückschritt bedeute, plötzlich zur Gewissheit.“

Schweitzer - der sowohl über Orgeln als über Bach ein Buch geschrieben hat - kommt zu

dem Ergebnis, dass Bach seine Werke für Orgeln seiner Zeit geschrieben hat und sie deshalb auch auf diesen Orgeln ihre stärkste Ausdruckskraft haben. Er lobt daher auch die französischen Orgelbauer, die in ihren modernen Orgeln viel alte Bauart einschließen. Noch einmal Albert Schweitzer: „Der Klang einer alten Orgel umflutet den Hörer, während der der neuen wie eine Brandung auf ihn zukommt.“

Seit den Zeiten Albert Schweitzers sind viele neue Orgeln gebaut worden und die Techniken haben sich bis hin zum elektronisch erzeugten Orgelton gewandelt.

Ein Fazit bleibt festzuhalten: was die Komponisten mit ihren musikalischen Werken darzustellen versuchten, kommt am ehesten auf den für diese Werke ursprünglich vorgesehenen Instrumenten zum Ausdruck.

## Die Orgel in der Dorfkirche zu Neukirchen, der ältesten Kirche am Ort



Orgel in der Dorfkirche zu Neukirchen

Foto: Edgar Leinung

Munzert schreibt in einem Beitrag für den Heimatkalender des Kreises Moers von 1954 u.a.: „Mit dem Wachsen der Technik versuchte man der Orgel den naturhaften Klang zu nehmen und ihre Register zu

‘individualisieren’, sie den Orchesterstimmen anzupassen - der Tod der Orgel stand bevor! Orgelbaufabriken entstanden, die serienmäßig Werke in allen Größen maschinell herstellten. Ihre Vertreter priesen anstatt der ‘veralteten’ Orgel ein komplettes Orchester (natürlich im Gewande einer Orgel) an, und die Gemeinden kauften. Glücklicherweise, die Kirchengemeinden, die aus Pietätgefühl oder aus Geldmangel der Lockung dieser Pracht widerstanden! Von manchen Orgeln, die diesem verhängnisvollen Geschmack zum Opfer fielen, existieren noch die prächtigen Gehäuse, welche nur das frühere Klangbild ahnen lassen, wie z. B. das in der Kamper Abteikirche oder *das der Neukirchener Dorfkirche: Edle Gefäße mit zweifelhaftem Inhalt.*“ Dieser “zweifelhafte Inhalt” gehört allerdings inzwischen auch der Vergangenheit an. Als in den Jahren 1960/1961 die Dorfkirche dringend saniert werden mußte, wurde bei diesen Arbeiten “die bereits reparaturbedürftige Orgel völlig verstaubt und betriebsunfähig.” (so in einem Brief der ev. Kirchengemeinde Neukirchen an den Oberkreisdirektor in Moers mit der Bitte um einen Zuschuss für eine neue Orgel). Die alte Orgel wurde damals nach Brauweiler verkauft. Der Orgelprospekt, den die Kirchengemeinde nicht mehr für zeitgemäß hielt, landete im Moerser Museum. An dieser Rettungsdaktion waren nach einer Zeitungsmeldung maßgeblich beteiligt: der Moerser Bürgermeister Wilhelm Brunswick, Museumsleiterin Christine Knupp-Uhlenhaut und Helmuth Schulze-Neuhoff, der 1. Vorsitzende des Heimat- und Verkehrsvereins Neukirchen. Doch auch mit der damals neuen Orgel hatte die Gemeinde kein Glück. Der Kantor Joh. Zantke aus Kamp-Lintfort schrieb am 30.5.84 “An das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Neukirchen z.H. Herrn Pfarrer Kröber” u.a.: “Die Orgel Ihrer schönen Dorfkirche steht in einen abgeschlossenen Raum neben dem Turm, und ihr Klang tritt durch ein viel zu kleines Fenster, das den Prospekt darstellt, in das Seitenschiff der Kirche aus. Der Klang wirkt dadurch schwächlich, verschleiert, indirekt, sozusagen um die Ecke herum im übrigen Kirchenraum.” Im Laufe der Jahre kam es aber noch schlimmer. Pfarrer Wolfgang Herrman schrieb in seiner Broschüre “Der Neubau der Orgel in der Dorfkirche zu Neukirchen unter Einbeziehung des Weidtmannprospektes”

über den Zustand der Orgel: “1996 sollte die Orgel eigentlich nur gestimmt werden und ein paar technische Unregelmäßigkeiten waren zu beheben, als die Kirchengemeinde durch die Firma Orgelbau Willi Peter, Köln, alarmiert wurde. Die Orgel müsse einer Generalreinigung unterzogen werden und die Stahlseile, die die Tasten mit den Ventilen verbinden, müssten erneuert werden. Alles in allem ein Vorhaben von ca. 35.000 DM.”

So entstand “nach einer kurzen Schrecksekunde” bald die Idee, die Orgel an ihrer jetzigen Stelle neu zu bauen.

Bereits bei einer Besichtigung durch Frau Oberbaurätin Cornelius vom Landeskonservatorium Rheinland, die im Jahre 1961 stattgefunden hat, war von dieser vorgeschlagen worden, “die neue Orgel nicht mehr auf der Empore, sondern seitlich Parterre” einzubauen. Diesem Vorschlag nunmehr folgend einigte man sich im Presbyterium darauf, die neue Orgel unter Verwendung brauchbarer Teile der alten Orgel insbesondere aber des Prospektes der alten Weidtmann-Orgel in Auftrag zu geben.

Es wurde ein finanzieller Kraftakt, bei dem neben großen und kleinen Spenden u.a. die Mitglieder der Kirchengemeinde und Freunde der Dorfkirche zur Aufbringung der Kosten beigetragen haben. So wurden z.B. Socken gestrickt und verkauft oder die alten Orgelpfeifen bei jeder sich bietenden Gelegenheit gegen Spenden abgegeben.

Prospekt: Fremdwort, das im 17. Jh. aus lat. *prospectus* “Hinblick, Aussicht, Anblick von Fern” entlehnt wurde.  
Lt. Duden, Herkunftswörterbuch

Entsprechend der damaligen Vereinbarung mit dem Moerser Museum konnte auch der alte Orgelprospekt mit Unterstützung des Heimat- und Verkehrsvereins Neukirchen zurückgekauft und wieder in seine ursprüngliche Kirche übergeführt werden. Die Einweihung der neuen Orgel fand am Sonntag, dem 3. Oktober 2004, statt.

Übrigens: “Der jahrzehntelange Streit über die ‘wahre Orgel’ ist inzwischen vorbei, sagt Roman Seifert (Geschäftsführer der Orgelbaufirma Romanus Seifert & Sohn in Kevelaer) ‘Heute kann man Elemente des Barocks mit modernen Errungenschaften verbinden’. Der Auftraggeber bestimmt das Klangbild.”

## **Sprichwörter und Redensarten**

**(54)** Man sagt: "Die haben Kinder wie die Orgelpfeifen".

Man meint: Die haben eine Reihe von Kindern in allen Größen. Hiermit wird der Bezug zu den Orgelpfeifen in ihrer Vielzahl von der größten bis zur kleinsten hergestellt.

## **Wussten Sie schon ....**

.... dass die hl. Cäcilia die Patronin der Organisten, der Orgelbauer und der Kirchenmusik ist? In Rom wurde Cäcilia ab dem 15. Jh. verehrt. Die Kirche des römischen Stadtteils Trastevere erhielt im 5. Jh. den Namen "Sanctae Caecilie" (heute Santa Cäcilia) Es heißt, die Kirche sei über den Fundamenten des angeblichen Elternhauses von Cäcilia erbaut worden.

aus: Gästebrief des Erzbistums München und Freising 2007

.... dass der Kaufpreis für die Orgel in der evangelisch-reformierten Dorfkirche von Rysum (Ostfriesland) im Jahre 1457 ausweislich der noch vorhandenen Unterlagen in fetten Kühen entrichtet wurde?

aus: Monumente, Magazin für Denkmalkultur

.... dass in der St. Josef Pfarre in Krefeld-Traar elektronisch erzeugte Orgeltöne mit Orgelpfeifen kombiniert sind und somit die Kosten sowohl für die Anschaffung wie für die Wartung erheblich gesenkt werden konnten?

aus: Niederrheinische Blätter, Nov. 2006

.... dass sich nahe des Städtchens Ajo südöstlich von Yuma, im US-Staat Arizona das Organ Pipe Cactus National Monument befindet? Nur in diesem Teil der Sonora-Wüste, wo es keinen Frost gibt, gedeiht der Orgelpfeifenkaktus.

aus: Lenkrad, Zeitschrift des ACE

.... dass die Heimat der bei uns als Weihnachtskaktus bekannten Kakteenart *Schlumbergere* in den küstennahen Orgelgebirgen nördlich von Rio de Janeiro zu finden ist?

aus: Zeitschrift LandLust

## **Traditionspflege in Thüringen**

### **"Barbarafeier"**

Der Dezember war für den Bergmann in alter Zeit ein Monat mit den schwersten Arbeitsbedingungen, aber auch ein Monat mit den meisten Feierlichkeiten. In der Grube

'Finstertal' werden bergmännische Traditionen wiederbelebt und gepflegt, besonders die Bräuche zu Weihnachten und zum Jahreswechsel. Zu den Feierlichkeiten gehören die Barbarafeier (5.12.) ebenso wie die Mettenschicht (19.12.) und das IV. Bergquartal (30.12.). Anmeldung erforderlich, bitte Programm anfordern!

Info: Tourist-Information, Mohrengasse 1a, 98574 Schmalkalden

Beginn aller Veranstaltungen: jeweils 14 Uhr

Einfahrten: 14, 15, 16 und 17 Uhr

Tel.: 0 36 83 / 40 31 82, [www.schmalkalden.de](http://www.schmalkalden.de)

aus: Zeitschrift LandLust

## **Weihnachtliches Museum im Advent**

Ein weihnachtlich geschmücktes Museum erwartet die Besucher während der Adventszeit in Neukirchen-Vluyn. Mit historischem Christbaumschmuck verzierte Tannenbäume stimmen auf die besinnliche Zeit des Jahres ein. Der Baumschmuck stammt noch aus einer Zeit, als Kerzen statt Lichterketten die Bäume erhellten und jedes Schmuckstück ein handgearbeitetes Kunstwerk darstellte.

Selbstverständlich darf zu diesem Anlass auch der obligatorische Adventsnachmittag nicht fehlen. Dieser findet am **02.12.2009** um **16.00 Uhr** statt. Mit Liedern und Gedichten rund um das Thema Weihnachten sowie mit Kaffee und Kuchen wird in den Museumsräumen eine gemütliche Atmosphäre geschaffen.

Anmeldungen zu dieser kostenfreien Veranstaltung erbitten wir unter 02845/20657.

